

Auch ich war jung einst, traut' auf meinen Stern 55
 Und glaubt' an Menschen. Doch der Wahn der Jugend
 Berstob zu bald nur, und, ins Innre lugend,
 Versauft erfand ich alles Wesens Kern.
 Da war kein Ding so hoch und bar der Müge,
 Der Wurm saß drin; aus jeder Großthat sahn 60
 Der Selbstsucht Züge mich versteinern an;
 Lieb', Ehre, Tugend — alles Schein und Nügel
 Nichts unterschied vom reißenden Gethier
 Dies Rothgeschlecht als im ehrlosen Munde
 Der Falschheit Honig und im Herzensgrunde 65
 Die größte Feigheit und die wildre Gier.
 Wo war ein Freund, der nicht den Freund verrieth?
 Ein Bruder, der nicht Brudermord gestiftet?
 Ein Weib, das lächelnd nicht den Mann vergiftet?
 Nichtswürdig alle — stets dasselbe Lied. 70
 Da ward auch ich wie sie. Und weil nur Schrecken
 Sie zähnte, lernt' ich, Schrecken zu erwecken,
 Und Krieg mit ihnen führet' ich. Zum Gemuß
 Ward ihre Qual mir, ihr verendend Nöcheln.
 Ich schritt ins Blut hinein bis zu den Knöcheln. — 75
 Doch auch das Grausen wird zum Überdruß.
 Und jetzt, nur noch gequält vom Strahl des Lichts,
 Matt, trostlos, reulos starr' ich in das Nichts.“

Sein Wort gieng tonlos aus; er feuchte leif'
 Im Krampf, von seinen Schläfen floß der Schweiß, 80
 Und graß verstellte wie eine Larve sah
 Sein blutlos Antlitz. In des Lagers Stufen
 Trat Macro da: „Soll ich den Cajus rufen,
 Herr, deinen Enkel, den Caligula?
 Du bist sehr krank —“

Doch jener: „Schlange, falle 85
 Mein Fluch auf dich! Was geht dich Cajus an?
 Noch leb' ich, Mensch! Und Cajus ist wie alle,
 Ein Narr, ein Schurk', ein Lügner, nur kein Mann.
 Und wär' er's, frommt' es nicht; kein Held verjüngt
 Rom und die Welt, wie er mit Blut sie dängt. 90
 Wenn's Götter gäb', auf diesem Berg der Scherben
 Vermöcht' ein Gott selbst nicht mehr Frucht zu ziehn;
 Und nun der blöde Knab'! Nein, nein, nicht ihn,
 Die Rachegeister, welche mich verderben,